

Die »B. Z. am Mittag« schreibt am 3. Mai 1923: Die Neue Galerie, Schönemann & Lampe, München, eröffnete in Berlin, Leipziger Straße 124, hochparterre, eine Zweigniederlassung. Sie befaßt sich vorzugsweise mit den Werken deutscher Meister Münchener und Düsseldorfer Schule, etwa den Kreis um **Leibl** und **Tietz**. — Sollte da nicht, statt **Leibl, Wertheim** gemeint sein?

Unser Zoo. Prolog zum Festabend im Berliner Zoologischen Garten. Von *Ludwig Fulda*.

Unser Zoo! Das will ich meinen;
Unser achtzig Jahre bald!
Du, der Großen wie der Kleinen
Liebster Lieblingsaufenthalt,
Sollst mit denen Schätzen allen,
Deinem sämtlichen Getier
Karger Zeit zum Opfer fallen?
Ganz unmöglich scheint es mir!

Du, der unsrer Mütter Müttern,
Unsrer Väter Vätern gar
Nicht allein zum Bärenfüttern
Schon unendlich teuer war,
Der in seiner Bäume Schatten
Gern gewährt hat ein Asyl
Ungezählten künft'gen Gatten
Für das erste Lenzgefühl;

Der schon mehreren Geschlechtern
Half in ihres Herzens Pein
Durch ein frei von Tugendwächtern
Dargebot'nes Stelldichein,
Sie, entrückt ins Reich der Märchen,
Kosen ließ und schnäbeln stumm,
Nach dem Beispiel all der Pärchen
In den Käfigen ringsum;

Den in letzten Lebenstagen
Noch geliebt manch greiser Gast,
Weil du schon im Kinderwagen
Freundlich ihn empfangen hast,
Der die Mädchen und die Knaben
Auf des frühesten Lernens Spur
Spielend wußte zu begaben
Mit Erkenntnis der Natur;

*Der zu Festen wie geschaffen,
Bei geselligem Trara
Oft genug die Pfau'n und Affen
Nicht nur hinter Gittern sah,*

Doch, sie duldend gleich den Seinen,
Mit allgütigem Verstehn
Auch der Tierwelt auf zwei Beinen
Manche Schwäche nachgesehn;

Du, *beladner Städter* jeden
Kräftigend mit frischem Tau,
Du smaragdnes Stückchen Eden
In des Steinmeers wüstem Grau,
Bürgerwohls bewährter Diener,
Steten Freudenstiftens froh,
Jüngster, ältester Berliner
Labsal — *unser, unser Zoo!*

Ist es denkbar? Dieser Zeiten
Allzerstörende Gewalt,
Auch vor deinen Herrlichkeiten
Macht sie, treuer Freund, nicht halt?
Kannst uns nicht mehr zu dir lassen?
Kein Spaziergang, kein Konzert?
Deine lebenden Insassen
Doppelt von uns abgesperrt?

Künftig sollen wir dich missen,
Der von Kindheit an uns lieb,
Der in allen Kümernissen
Uns ein Trost, ein *Hafen* blieb?
Möchten müßig wir drum klagen
Ohne tapfern Widerstand,
Müßten dick're Haut wir tragen
Als des Gartens Elefant.

Nein, die Hand zum Schwur erhoben,
Wollen heut' wir löwenkühn
Aller Not zum Trotz geloben:
Unser Zoo soll weiter blühen,
Soll nicht darben, soll nicht kränkeln,
Und, gerettet aus Gefahr,
Soll er bleiben unsern Enkeln,
Was er unsern Ahnen war!

Dies der Prolog, mit dem Carl de Vogt das Fest zu Gunsten des Zoo eröffnete. Der künstlerischen und gesellschaftlichen Veranstaltung im Marmorsaal des Zoo wohnten Reichspräsident *Ebert*, Reichskanzler *Dr. Cuno* und Reichstagspräsident *Loebe* mit ihren *Damen* bei. (Lokalanzeiger.)

Franz Blei veröffentlichte in der »Frankfurter Zeitung« eine schmackhafte Besprechung von Rumohrs »Geist der Kochkunst« und anderen gastrosophischen Büchern. Dazu bemerkte die Redaktion der Zeitung: »Dem Grundton dieser Besprechung dürfen wir wohl entnehmen, daß auch der kulturfeine Franz Blei die gastronomischen und *chevaleresken* Betrachtungen momentan zu den unzeitgemäßen rechnet.« — Muß da der Querschnitt um seinen Beitrag »Berühmte Esser« auch solch ein schämiges Mäntelchen hängen? Glücklicherweise nein! Der Querschnitt besteht ja nur aus unzeitgemäßen Betrachtungen.

Eugen Diederichs Verlag brachte das Buch vom asiatischen Eros heraus: „**Nava**“ von Leopold von Wiese, und schreibt dazu im »Buchhändlerbörsenblatt«: »Es ist ein seltenes Vorkommnis, daß ein Gelehrter auch ein großes Kunstwerk schafft.« Der Inhalt ist rein erotisch, von *Seelenliebe* findet sich keine Spur. Die »Bremer Zeitung« schreibt dazu: »Leopold von Wiese sieht nicht die Welt vom Karl-May-Schreibtisch aus.«